

Bericht zur Jahrestagung 2024 des Arbeitskreises „Geographische Migrationsforschung“ in Frankfurt (14.–15.11.2024)

Vom 14. bis 15. November 2024 fand in Frankfurt die Jahrestagung des Arbeitskreises „Geographische Migrationsforschung“ statt, organisiert von Catarina Gomes de Matos, Janika Kuge und Robert Pütz. Der thematische Schwerpunkt der Tagung war „Vielfalt Forschen! Methoden der geographischen Migrationsforschung“. Rund dreißig Migrationsforscher*innen kamen zusammen, um sich über den Themenschwerpunkt auszutauschen, gemeinsame Perspektiven (weiter) zu entwickeln und sich zu vernetzen. Den Einstieg in die Tagung bildete ein gemeinsames Mittagessen für Doktorand*innen und Nachwuchsforscher*innen mit der PhD-Representative Ann-Christine Link. In lockerer Atmosphäre hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen.

Die Relevanz von Methoden wurde bereits im Call for Papers betont: „Empirische geographische Migrationsforschung ist durch eine fortwährende Auseinandersetzung mit Methoden gekennzeichnet, die eine Analyse von Migrationsprozessen zwischen strukturellen Ordnungen, hegemonialen Kräfteverhältnissen und gesellschaftlichen Narrativen sowie alltäglichen Un-Ordnungen auf der Ebene leiblich erlebter Migration und situierter Begegnungen erlauben. Sowohl die Überprüfung und Weiterentwicklung etablierter Ansätze als auch die Entwicklung neuer Methoden folgen häufig veränderten empirischen Sachverhalten und veränderten Fragestellungen, stehen aber stets auch im Kontext theoretischer Debatten – auch in Nachbardisziplinen –, Positionierungen der Forschung zwischen aktivistischen und wissenschaftlichen Ansprüchen sowie Aushandlungen um Praxisorientierung und Theoriebezogenheit.“ Davon ausgehend widmete sich die Tagung der Vielfalt der Methoden auf theoretischer und praktischer Ebene. In mehreren Vorträgen wurden beispielsweise unterschiedliche Formen des Mappings als Unterstützung von Erhebung und Analyse präsentiert. Auch mobile Methoden und ihre Verwendung in verschiedenen Forschungskontexten – von den Räumen der EU-Außengrenze bis zu lokalen Migrationsgeschichten – wurden vorgestellt.

Großen Raum nahm zudem die Reflexion über die Rolle der Wissenschaft im Allgemeinen ein. Wie ein roter Faden zogen sich Fragen nach Macht durch die Diskussionen der beiden Tage: Wie kann Macht erfasst werden? Inwiefern wirken Methoden machtvoll? Welche machtvolle Rolle nehmen wir als Forschende ein? Im Anschluss an einen Vortrag zum „ethisch relevanten Scheitern“ entstand eine lebhafte Diskussion über die Vulnerabilität von Forschenden im Forschungsprozess. Die Debatte war anstoßgebend für die Gründung einer Austauschgruppe von Personen, die in vulnerablen Kontexten forschen und sich gegenseitig unterstützen möchten.

Ein weiterer Debattenschwerpunkt war der Umgang mit wissenschaftlicher Verantwortung im Kontext aktueller politischer Entwicklungen. Es wurde erörtert, welche Rolle wir als Wissenschaftler*innen der geographischen Migrationsforschung angesichts des zunehmenden Rechtsrucks, der Hetze gegen Geflüchtete und Migrant*innen sowie politischer Polarisierung spielen sollten. Die gemeinsame Position war, dass die Migrationsforschung ein politisches Feld darstellt, aus dem heraus und auch innerhalb dessen emanzipatorische Inhalte vertreten und verteidigt werden müssen. Die Lehre, Public Outreach sowie kreative und

verantwortungsbewusste Forschung sind dabei Orte, an denen dies geschehen kann und soll. Darüber hinaus wurde gemeinsam überlegt, wie sich Lehre und Forschung miteinander verknüpfen lassen und wie sich unterschiedliche städtische Akteure und Stadtbewohner:innen in die Wissensproduktion einbeziehen lassen. Insgesamt gaben 14 Vorträge sowie eine Diskussionsrunde vielfältige Einblicke in spannende Forschungsprojekte und regten zu zahlreichen weiteren Diskussionen an. Neben dem wissenschaftlichen Austausch boten das gemeinsame Abendessen und der anschließende Ausklang in einer typischen Frankfurter „Äpplewoi“-Kneipe eine angenehme Gelegenheit zum informellen Austausch und Networking.

Ansgar Dirschauer, Catarina Gomes de Matos, Jan Kordes, Janika Kuge